

Wenn Engagement glücklich macht

Barbara Kols-Teichmann ist ein sehr positiver Mensch, trotz Schicksalsschlägen. Familie und im Einklang zu sein mit dem eigenen Leben sind ihre Kraftquellen

Von Sibylle Raudies

Gelsenkirchen. Barbara Kols-Teichmann ist Vorsitzende der Revierinitiative Förderverein Brustzentrum an den Evangelischen Kliniken. Der Verein hilft erkrankten Frauen, seelisch Kraft zu tanken.

Liebe Frau Kols-Teichmann, man erlebt Sie als einen stets ausgesprochen freundlichen, zufriedenen Menschen. Was bedeutet für Sie Glück?

Barbara Kols-Teichmann: Mit mir, meinen Lebensvorstellungen und Lebensbedingungen in Einklang zu sein. Ich habe da sehr klare Vorstellungen. Meine Familie ist für mich die wichtigste Glücksquelle. Ich bin 40 Jahre glücklich verheiratet, das ist ein Geschenk! Ebenso Kinder und Enkelkinder zu haben. Wenn man auf sein Leben zurückblickt: Man hat viel erreicht, aber was wirklich zählt, das ist für mich Familie. Und wie gesagt: Glück ist für mich, mit sich und seinem Leben in Einklang zu sein.

Zu diesem Einklang gehörte für Sie auch ehrenamtliches Engagement?

Ja, das stimmt. Ich habe mit meinem ehrenamtlichen Engagement begonnen, als meine ältere Tochter in den Waldorfkinderkergarten kam. Das zog sich dann durch die Schulzeit meiner drei Töchter durch bis zum Landesvorsitz der gymnasialen Elternschaft, neben meiner Berufstätigkeit übrigens.

Und wann sind Sie zur Revierinitiative gekommen?

Im Januar 2004 habe ich die Diagnose Brustkrebs bekommen. Nach Abschluss der Behandlung im Sep-



Barbara Kols-Teichmann ist Vorsitzende des Verein „Die Revierinitiative Förderverein Brustzentrum e. V.“. Im WAZ-Gespräch erklärt sie ihren Weg zum Glück. Und warum ihr Weg nicht für jeden der richtige ist. FOTO: OIAF ZIEGLER

tember bin ich in den Förderverein eingetreten. Der war 2003 gegründet worden, angestoßen von Dr. Abdallah. Seit November 2004 bin ich Vorsitzende.

Sich zu schonen ist offenbar nicht so Ihre Sache?

(Lacht) Nein. Ich bin am ersten Tag meiner Bestrahlung wieder ins Büro nach Düsseldorf gefahren, von Dortmund aus. Dr. Abdallah hat das gar nicht gern gesehen. Aber Arbeit ist für mich Droge und Medizin zugleich, und es hat mir gut getan.

Bei Ihrem Terminplan können Sie aber kaum all die Angebote, die die

Revierinitiative Patientinnen macht, vom Yoga bis zum Trommeln, selbst wahrnehmen. . .

Das stimmt. Keines bis jetzt. Aber es gibt nicht DEN Königsweg, das ist mein Weg. Es gibt Frauen, für die wäre es fatal, in den Beruf zurückzukehren. Jeder muss seinen Weg finden, mit der Erkrankung umzugehen. Wenn ich eine Arbeit habe, bei der ich körperlich sehr belastet bin, oder mir die Arbeit wegen des Chefs, der Kollegen oder warum auch immer keinen Spaß macht: Dann ist Arbeit der falsche Weg. Als ich mehr zeitliche Flexibilität wollte, bin ich genauso entschieden aus dem Beruf ausgestiegen.

Um sich zur Ruhe zu setzen?

Nein! Ich wollte Dr. Abdallah auf jeden Fall etwas zurückgeben. Ich bin mir sicher, ich bin nur so gut durch meine Erkrankung gekommen, weil ich einen Arzt an meiner Seite hatte, der mit mir kämpft. Das andere ist: Man erinnert sich immer wieder daran, wie es einem selber erging. Wenn ich mir die Frauen hier ansehe, wie sie lachen, von

unseren Aktivitäten wie dem Neujahrsempfang für sich etwas mitnehmen: Dann denk ich mir, das ist genau richtig, was du hier machst.

Was möchten Sie Frauen geben?

Zuversicht, begründete Hoffnung geben, begleitend helfen, dass Frauen Wege aus der Krise finden, das ist unser Hauptanliegen. Wenn man zuversichtlich ist, nimmt man die Krankheit besser an und auch die Therapien. Es hilft, wenn einen nicht die Ängste dominieren, sondern die Zuversicht.

Was raten Sie schwer Erkrankten?

Überlegt, was euch in eurem Leben gut tut, was euch wichtig ist, was euch glücklich macht. Und folgt dem. Während der Erkrankung habe ich mir Ziele gesetzt, was ich unbedingt noch machen wollte. Es ist völlig egal, wie groß oder klein diese Ziele sind. Es muss nur euer Ziel sein. Und weil es so viele verschiedene Wege für Menschen gibt, ist unser Angebot so breit gefächert. Wichtig ist, den richtigen Weg für sich zu finden.

Aktive Unterstützung jederzeit willkommen

■ Der Förderverein Brustzentrum organisiert zahlreiche Angebote für Erkrankte, die über die Krankenkassen nicht finanziert werden. Engagierte Helfer sind dabei jederzeit willkommen.

■ Das Vereinsbüro in den Ev. Kliniken, Munckelstr. 27, ist unter ☎ 0209 160 3131 erreichbar, Mo, Mi und Do von 9-12 Uhr. Spendenkonto DE714325003001301533, Hemer Sparkasse.